

Hans-Joachim Laewen

infans

Bindungssicherheit als Qualitätsmerkmal

Auf dem Weg zu einer Ethik frühpädagogischen Handelns

Auszug aus dem Vortrag:
Vorschläge zur Etablierung ethischer Grundsätze
in der frühpädagogischen Praxis

3. infans-StEG Kongress am 19. Mai 2017
Beziehung gestalten – Bildungsprozesse sichern

Die folgende Zusammenstellung von Arbeitsfolien aus dem Kongressvortrag stellt einen ersten Entwurf in Hinblick auf die Einführung ethischer Grundsätze pädagogischen Handelns in Kindertageseinrichtungen vor. Sie dient der Entlastung der Zuhörer*innen vom Mitschreiben und enthält noch Ungenauigkeiten, an deren Beseitigung wir aktuell weiter arbeiten.

Der Grundsatz des „Nicht schaden“ sollte für alle Konzepte verbindlich sein, die beiden anderen Grundsätze beziehen sich auf die Arbeit mit dem infans-Konzept.

Fazit:

Bei allem, was schon gut läuft:

Sichere Bindungen an die primäre Bindungsperson werden zu unsicheren Bindungen ¹

Eine hohe Anzahl von mehr als halbtags betreuten Kindern wird ansteigenden Cortisolkonzentrationen mit der Gefahr von Spätfolgen ausgesetzt ²

Schlechte Beziehungen zwischen Kindern und Fachkräften tragen zu Problemverhalten und geringen sozialen Kompetenzen der Kinder bei ³

Eine unzureichende Betreuungsqualität trägt zu Entwicklungsrückständen von bis zu einem Jahr bei ⁴

- 1 Child Development, May/June 2004, Volume, 75 Number 3, Pages 639-650
Transition to Child Care: Associations With Infant-Mother Attachment, Infant
Negative Emotion, and Cortisol Elevations
Lieselotte Ahnert, Megan R. Gunnar, Michael E. Lamb, and Martina Barthel
- 2 *u. a. Vermeer, H.J., Ijzendoorn, M. A. (2006): Early Childhood Research Quarterly, 21, 390-401.*
- 3 *Mayer, D. et al. (2013): Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung – Der Einfluss von
Geschlecht und Migrationshintergrund. ZfPäd 6, 803-816.*
- 4 *Tietze et al. (1989): Wie gut sind unsere Kindergärten.*

Dürfen wir das?

§ 1631 BGB,2

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, **seelische Verletzungen** und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Jenseits aller rechtlichen Normierung:

Sind die Risiken, denen Kinder in Tagesbetreuung immer noch ausgesetzt sein können, hinnehmbar?

Wer trägt Verantwortung in dieser Frage?

Die Verantwortung für das, was schon gut läuft, aber auch für die Risiken, denen die Kinder immer noch ausgesetzt werden, liegt wahrscheinlich nicht in erster Linie bei den Rahmenbedingungen, sondern bei den Teams der Fachkräfte in den Einrichtungen.

Weil:

Die Qualitätsunterschiede **zwischen den Einrichtungen** sind bei vergleichbaren Rahmenbedingungen so groß, dass wir uns wirklich nicht länger nur auf Unterschiede in den Arbeitsbedingungen berufen können.

und

Rahmenbedingungen beeinflussen z. B. die Qualität der Erzieher*in-Kind-Interaktion in Krippen nicht direkt, sondern hängen in ihren Auswirkungen von der Qualität der Zusammenarbeit im Team ab.

Wertfein, M., Müller, K. & Danay, E. (2013). Die Bedeutung des Teams für die Interaktionsqualität in Kinderkrippen. *Frühe Bildung*, 2 (1), 20-27.

Es gibt offensichtlich innerhalb der gegebenen Bedingungen Raum für die Gestaltung der Qualität der eigenen pädagogischen Arbeit.

Wenn das so ist, führt die Frage, ob die Gestaltungsräume für ein höheres Niveau der pädagogischen Arbeit genutzt werden, zu einem ethischen Problem:

Dürfen wir keinen Gebrauch von den Gestaltungsmöglichkeiten für eine höhere Qualität der pädagogischen Arbeit machen?

Was kann getan werden?

Vorschläge:

1. Die professionelle Verantwortung, die sich aus der Existenz von Gestaltungsräumen für die Qualität der pädagogischen Arbeit herleitet, in einem förmlichen Teambeschluss ausdrücklich anerkennen.

Vorschläge:

2. Den Anspruch, höchstmögliche Qualität der pädagogischen Arbeit zu erreichen, im Team als gemeinsame Aufgabe formulieren.

Im Zusammenhang damit:

Der Weiterentwicklung der internen Kommunikation im Team eine hohe Aufmerksamkeit widmen.

Denn: Eine Verbesserung der internen Kommunikation im Team hängt allein schon mit erheblichen Qualitätssteigerungen in der pädagogischen Arbeit zusammen.

Vorschläge:

3. Die nachfolgend beschriebenen drei Grundsätze einer Ethik frühpädagogischen Handelns für die Arbeit des Teams verbindlich erklären.

Vorschlag für die Formulierung von Grundsätzen für eine professionelle Ethik der Frühpädagogik:

Eine Anregung aus einer anderen Profession: den Ärzten:

Um das Jahr 50 der Arzt Scribonius Largus am Hof von Kaiser Tiberius Claudius:

„Primum non nocere, secundum cavere, tertium sanare.“

„Erstens **nicht schaden**,
zweitens **vorsichtig sein**,
drittens **heilen**“.

Grundsätze für eine Ethik frühpädagogischen Handelns:

Erstens **nicht schaden**,

zweitens **achtsam sein**,

drittens **zur Bildung auffordern**.

Erstens **nicht schaden**

1. Schutz vor Gefahren
für die körperliche Unversehrtheit
2. Schutz der Bindungsbezüge der Kinder

Zweitens **achtsam sein**



Achtsam sein

1. gegenüber den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
2. gegenüber der eigenen Person und den Kolleg*innen
3. gegenüber der Teamstruktur und der räumlichen Gestaltung
4. gegenüber der eigenen Fachlichkeit und der des Teams

Drittens **zur Bildung auffordern**

1. Formulierung anspruchsvoller Erziehungsziele
2. Regelmäßige Erarbeitung Individueller Curricula für jedes Kind
3. Zumutung von Themen

1. Nicht schaden

Aufnahmeprozess:

- > Frühzeitige Gespräche mit den Eltern, dass ihre Beteiligung an der Eingewöhnung des Kindes erwartet wird
- > Längerer Zeitrahmen (4-5 Wochen)
- > Genaue Beobachtung, ab wann die Erzieherin-Kind-Beziehung tragfähig ist (Herzschlagfrequenz normal 100-120; keine länger andauernden Ablenkungsversuche)
- > Aufbau einer Zweitbeziehung schon während der Eingewöhnung
- > Krippenbesuch in den ersten 2-3 Monaten nur halbtags

1. Nicht schaden

Alltag nach der Eingewöhnung:

(auch für ältere Kinder)

- > Präferenzprofil regelmäßig erheben und auswerten
- > Tägliche Überprüfung auf Verfügbarkeit von Bezugserzieherinnen für jedes Kind
- > Systematische Selbstevaluation der emotionalen Haltung gegenüber der Mutter/ (dem Vater) des Kindes
- > Befindlichkeitschecks regelmäßig (Fühlt sich das Kind hier gut aufgehoben? Instrument zum Kindstatus)
- > Dem Kind **Zeit geben** beim Bringen und Abholen

2. Achtsam sein

Voraussetzungen schaffen

- > Formulierung persönlicher Erziehungsziele (Modul 1)
- > Einrichten von Bildungsbereichen (in Orientierung an Bildungsplänen) und Anlegen von Portfolios
- > Einrichtung wöchentlicher Teamsitzungen (mindestens 2 h) zu pädagogischen Themen
- > Einführung systematischer Beobachtungen: offene Bögen, Bildungsinstrument mit Auswertung (U3-Standard)
- > Auswertung des Instruments „Raum und Material“

2. Achtsam sein

Voraussetzungen schaffen

- > Verpflichtungserklärungen zu gegenseitiger Information und Unterstützung: Auf- und Ausbau eines Systems interner Teamkommunikation
- > Einführung von Formen kollegialer Beratung
Klärung der Leitungsfunktion
- > In größeren Einrichtungen: Schaffung arbeitsfähiger Substrukturen
- > Gemeinsame Auswertung von Beobachtungen
- > Erprobung von Formen der öffentlichen Arbeitsdokumentation

2. Achtsam sein

Voraussetzungen schaffen

- > Klärung pädagogischer Grundbegriffe: Bildung, Erziehung, Betreuung
- > Klärung der Begriffe „Interessen und Themen von Kindern“ (Modul 3)

2. Achtsam sein

Tägliche Praxis

- > Auf Interessen und Themen der Kinder achten, sie dokumentieren und mit daran orientierten und anspruchsvollen Angeboten beantworten
- > Soziale Bezüge der Kinder im Auge behalten
- > Auf Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Nähe-Distanzsignale der Kinder achten (z. B. keine Zurückweisungen durch Bezugserzieherinnen bei Kontaktversuchen der Kinder, außer im Notfall keine Körperkontakte ohne Zustimmung des Kindes, auf Kommunikation des Kindes immer antworten: Wenn's gerade gar nicht geht: „Ich habe dich gehört, aber warte bitte einen Augenblick“)

Zur Bildung auffordern

- > Erweiterung der Team- und Teilteamtreffen nach Dauer und Häufigkeit
- > Ausarbeitung gesellschaftlicher Erziehungsziele (Modul 1)
- > Überprüfung der vorliegenden persönlichen Erziehungsziele
- > Volles Beobachtungsprogramm incl. Themen- und Interessenbogen für die älteren Kinder (Modul 2)
- > Überprüfung und Optimierung der Teamparameter (u.a. „Interne/Externe Kommunikation“)
- > Ausarbeitung Individueller Curricula (IC) für jedes Kind
- > Volle Form der Transparenz nach außen (Modul 4)

Nächster und wichtigster Schritt in den
Einrichtungen:

Konzentration auf

„Nicht schaden“